

Der
gute Nahme der Frommen auf der Welt
und im Himmel,

bey dem
Christlichen Begräbnisse

T I T.

S R A U E R
Martha Rosinen,
gebohrnen Schönchin,

des weyl. Tit.

S E N N
Johann Gottlob Anders,
Angesehenen Bürgers und Kunstverfahren Bildhauers alhier,
hinterlassenen Frau Eheliebsten,

welche

den 11. Aug. 1761. Abends $\frac{3}{4}$ auf 10. Uhr in ihrem Erbsfer sanft und seelig entschlaffen,
und den 16. Aug. zu ihrer Ruhe gebracht wurde,

denen schmerzlich Betrübten, Togr. Tochter,
Frauen Schwester, vornehmen Anverwandten, und
andern betrübten Freunden und Leidtra-
genden,

zu einer tröstlichen Überlegung

vorgestellt

von

Adam Daniel Richten,
Gymnas. Director.

Zittau, gedruckt bey Johann Gottlieb Nicolai.



Alle Güter der Welt sind nicht nur selber unbeständig, sondern die Besitzer müssen auch dieselben im Tode an andere überlassen; nur allein ein guter Name bleibt dem Menschen noch sodann in seinem Grabe sein eigen. Ein guter Name ist unlöslich unter die allergrössten Güter in den äußerlichen zu rechnen, und Sprach spricht: Siehe zu, daß du einen guten Namen behaltest, der bleibt gewisser, denn tausend grosse Schätze Goldes, Syr. 42, v. 15. Fromme bemühen sich daher, durch einen guten Wandel des Besfalls anderer würdig zu seyn, sie sind nicht gleichgültig gegen zuweilen unverschuldete Angriffe, und vermeiden alles dasjenige sorgfältig, wodurch manche das gute Urtheil ihres Nächsten von sich verwürken können. Sie wandeln in den Wegen der Tugenden, und erfüllen gegen jedermann die Vorschriften, welche die Pflichten gegen andere Menschen gebieten. Sind sie auch ofte in den Augen der Stolgen dieser Welt wie ein verächtliches Licht, so lassen sie dennoch ihr Licht leuchten vor den Leuten, und ihr guter Name besteht sodann in ihrem Tode. Denn es finden sich noch immer Leute, welche der Verstorbenen ihre Gottesfurcht rühmen, und das Gedächtniß der Frommen auch auf die Nachkommen fortzupflanzen bemühet sind. Der Gottlosen Schande hingegen wird nimmermehr vertilget, Syr. 23, v. 36. und die, welche zu ihren Gräbern kommen, sagen sichs wenigstens ofte einander ins Ohr, was die Bösen glaubten, daß es dereinst, in der Finsterniß ihrer Hölen verdeckt, würde der Vergessenheit übergeben werden. So besorgt nun die Frommen sind, durch einen guten Wandel ein Gedächtniß eines guten Namens hinter sich zu lassen, so und noch weit mehr bekümmert sind dieselben, daß auch ihr Name unter den Gerechten in dem Buche des Lebens eingezeichnet seye, und der Höchste ihrer in Gnaden und Barmherzigkeit gedenken möge. Sie wandeln vor Gott in seiner Furcht, sie glauben denen in der Ordnung des Heyls von Gott zu unserer Prüfung geöffneten Geheimnissen der Seeligkeit, und versäumen nicht ihrem Schöpffer zu dienen, in ungeschätzter Liebe, mit einem reinen und unbefleckten Gottesdienst. Getrost darauf, daß der Herr die Seinen kennet, überzeugt, daß Gott des Gerechten nimmermehr vergessen werde, überlassen sie sich allezeit seiner Hülfe, und bleiben geduldig in allem Creuze, welches sie in ihrem Theile zu tragen sich von dem Herrn bestimmet sehen. Und hat der Herr ein Aufsehen auf seine Auserwählten, so fürchten sie sich auch in ihrem Tode nicht, sie trauen in und bey demselben der sonderbahren Vorsorge des lieben Gottes, weil sie wissen, daß sie mit seinem Wissen und nach seinem Willen sterben, um erlöst zu werden von allem Ubel, damit sie ihre in dem Himmel angeschriebenen Namen selbst mit ihren Augen sehen. Solche Vorzüge besitzen die wahren Frommen, denn ihr Gedächtniß bleibt im Seegen immer und ewiglich.

Wie billig ist es daher, daß Sprachs Ermahnung befolget werde, wenn er spricht: Mein Kind, wenn dir jemand stirbt, so verhandle seinen Leib gebührlicher Weise und besatte ihn ehrlich zu Grabe, Syr. 38. Die Erde ist zwar allenthalben des Herrn, seine Hände haben dieselbe bereitet, und es kan einem selig Verstorbenen weder an seiner Seeligkeit helfen noch schaden, ob er mit einem grossen oder geringern Leichenbegleite zu seiner Grabstätte gebracht werde; jedoch ist es billig, und gereicht denen Christen allerdings zu einem Ruhme, wenn sie, nach obwaltenden Umständen, das gute Andenken ihrer Verstorbenen nicht allein durch öffentliche Leichenbegängnisse, sondern auch durch gerichtete Ehrensteine mit Aufschriften, und durch öffentlich dargelegte Aufsätze von ihrem gottsel. Wandel und sel. Ausgang aus diesem Leben, zu erhalten suchen. Aufgerichtete Steine bey den Thüren der Gräber erhalten ein auf viele Jahre dauerndes Andenken der Todten, und wenn diese die Länge der Zeit endlich selber zerstöret, so kan ofte ein gedruckter Aufsatz von der Lebensgeschichte des sel. Verstorbenen noch wo vorhanden seyn, welcher den spätern Nachkommen der ersten zur Nachricht und zu einem guten Beispiele dienet. Selbst in der Heil. Schrift findet man viele Exempel heiliger Leute schon im alten Bunde, die ihre und der ihrigen Grabstätte mit besondern Denkmahlen und Säulen gezieret haben. So richtete Jacob auf dem Grabe seiner lieben Rachel, die ihm unter Weges in Kindesnöthen auf dem freyen Felde gestorben war, eine Säule und Denkmahl auf, und selbst der Geist Gottes hat uns in der Schrift hier und da eine Lebensgeschich-

te eines Heil. Mannes, auf daß ein solches Andencken zu einer Nachfolge reise, aufzeichnen lassen.

Wie nun unsere Wohlseelige Frau Mitschwester auch bemühet gewesen, jederzeit ein gutes Andencken bey Gott und Menschen zu erlangen, also wird auch dieser ihr guter Nahme hier auf der Welt nicht so leicht, im Himmel aber gar nicht vergessen werden. Sie hat nunmehr denselben mit ihren Augen daselbst angeschrieben gefunden, und wie ihr Andencken hier auf der Welt die Aufschriefft ihres Leichenscheines den Lesen auf späte Jahre befehlen machen wird, eben so erzählt es dieses Blatt, wie die Wohlseelige, nach dem Zeugnisse ihres Leichenspruches, so zu wandeln allezeit bestessen gewesen, damit sie die Erone erlanget, die da verheissen ist denen, die solcher Ermahnung folgen: **Seygetreu bis in den Tod, so will ich dir die Erone des Lebens geben.** Offenb. 2, 10. Die göttlichen Verheissungen sind gewiß, und wer im Glauben treu bleibet, der wird es endlich erfahren. Dahero konte denn unsere wohlseelige Frau Mitschwester sich dieses alles auf ihrem Sack- und Sterbette versprechen.

Es ist aber dieselbe weyland Tit. Frau Martha Kosina, verwittw. Andersin, geb. Mönchin, an der Kohlgasse allhier. Dieselbe hatte hier in Zittau am 6. Januar An. 1714. das Licht dieser Welt erblicket. Die sel. Eltern sind gewesen Tit. Herr Gottfried Mönch, angesehenher Bürger und Handelsmann, und Tit. Frau Helena, geb. Zöllnerin, hieselbst an der Kohlgasse. Diese ihre Eltern haben die wohlseel. in allen christlichen Tugenden und in der Furcht Gottes erzogen. Allein, schon An. 1724. am isen Oster-Feyertage wurde die Wohlseelige durch das erfolgte Absterben ihres Herrn Vaters in den Wapfenstand versetzt, und am Tage Bartholomäi Anno 1743. wurde ihr auch durch den Tod die Frau Mutter vollends entrißen. An. 1746. den 18. Julii verheyraethete sich die Wohlseelige mit Tit. Herrn Johann Gottlob Anders, angesehenen Bürger und Kunstefahrenen Bildhauer allhier in Zittau, einem Wittwer, mit dem sie 7. Jahr weniger 3. Wochen in einer zwar kurzen doch vernünftigen Ehe gelebet. Am Tage der Himmelfarth Christi An. 1748. entband dieselbe der gütige Gott mit einer jungen Tochter, welche in der Heil. Tauffe die Nahmen **Christiana Sophia**, erlangte, ihr Leben aber nicht höher, als auf 12. Tage brachte. An. 1750. den 26. Febr. segnete der gnädige Gott diese wohlseelige Frau Andersin zum zweytenmahl mit einer jungen Tochter, welche den 1. Martii darauf in der Heil. Tauffe die Nahmen **Christiana Helena**, empfien, und nunmehr heute ihrer Frau Mutter unter vielen Thränen das Geleite zu Dero Ruhestätte giebet. Die Wohlseelige wurde durch das Absterben ihres Eheherrns am 25. Jul. 1753. in den herrübten Wittwenstand versetzt, in welchem sie bis an ihre Lebensende stille und einsam verblieben. Wie denn ihr Herz allezeit rechtschaffen mit Gott war, daß sie sich nicht nur in mancherley zugestossenen Creng und Widerwärtigkeiten allezeit in Gott gelassen bezeigt, sondern auch bey ihrer sehr lang anhaltenden und schmerzhafften Krankheit des Leibes sich immerzu gedultig erwiesen. Gegen ihren wohlseeligen Eheherrn ist sie eine treue, liebevolle und sorgfältige Ehegattin gewesen, und ihre einzige Töchr. Tochter liebte sie zärtlich, solche liebevoll und sorgfältig zu erziehen. Mit ihrem Nebenchristen handelte sie allezeit freundlich, und leitete sich als eine gute Christin befindlichst in alle dem, was die Werke des Glaubens und der Gottseligkeit sind.

Die Krankheit der Wohlseeligen und der darauf erfolgte Tod wird, nach des S. L. Herrn Medici, Herrn D. Hausdörffers eigenhändigen Aufzuge also berichtet: Die wohlseel. Frau Andersin hat bey ihrer schwächlichen Leibes-Constitution, so wohl in unversehrten als auch vererlichten Stande, viele und unterschiedene gefährliche und höchst beschwerliche Krankheiten und Zufälle erduldet. Besonders wurde dieselbe zum öftern mit solchen Umwandlungen belästiget und befallen, so ex malo hysterico-hypochondriaco ihren Ursprung herleiten, da ein gewaltiges Würgen und Erbrechen, Magen-drücken, Beängstigung, Husten und schleimichter Auswurf jedesmahls die Kräfte ziemlicher Maßen entzog und ihren Körper schwächte. Mit diesen Zufällen ist sie zum öftern, ja noch vor 3. Monathen vor ihrem seligen Ende behaftet gewesen. Ob sie nun schon jeden paroxysmum, vermöge der annoch guten Naturkräfte, zeithero glücklich überwunden hatte, also auch dieses letztere mahl zu überkommen gänglich glaubte, so zeigte sich doch

das Gegentheil. Die Entkräftung nahm täglich zu, der Husten mit dem schleimigten Auswurf dauerte fort, wobey sich bald eine stiegende Hitze, bald aber auch wieder Schauer in der Haut äußerten, und die oedemata pedum gaben nebst denen übrigen Umständen zusammen genommen, hinlänglich febrim lentam a sanguine et lymphâ acri, und folglich eine gefährliche Niederlage und Krankheit zu erkennen. Es wurden daher die heilsamsten Hülfsmittel angewandt, den Fortgang dieser Krankheit zu hindern, die auch nach dem Gebrauch eine merkliche Erleichterung und Verminderung zu Wege brachten; allein, so gut sich auch nur die Verbesserung anließ, war sie doch von keinem Bestande und anhaltender Dauer. Vielmehr gab die Corruption der Säfte neue und desto bedenklichere Symptomata zum Vorschein, worunter hauptsächlich die aphthae, sponaneus salivae aeris effluxus, diarrhoea colliquativa und das Wachstum der Schwulst gehören. Der Husten, welcher zu ihrer Erleichterung diente, blieb bisweilen weg und drohete ein Stöcken, die Schwulst aber stieg höher und verursachte Beängstigung, und endlich verließen sie die Kräfte den Husten zu befördern, und eine anhaltende und stündlich zunehmende Schwäche der Lebensgeister ließen derselben bevorstehendes nahes Lebensende beurtheilen, als auch, daß nun alle menschliche Hülfse vergebens sey. Es erfolgte daher, nach vorhergegangenen Stöckfluß, ihr selig und sanftes Ende, unter Vergießung vieler Thränen, am jetzt verstrichenen 11. August dieses 1761. Jahres, Abends 3 Viertel auf 10. Uhr, und hat dieselbe ihr Leben auf 47. Jahr, 7. Monathe und 5. Tage gebracht.

War nun dieses der Wohlseeligen allezeit in ihrem Leben ihre erste Sorge, daß sie nicht nur ein gutes Andenken auf der Welt zurücke lassen möchte, sondern daß auch der Höchste ihre täglichen Seuffzer erhöhe: Schreib meinen Nahmen aufs beste ins Buch des Lebens ein; so werden auch nunmehr die schmerzlich betrübte Jungfer Tochter, die schmerzlich betrübte Frau Schwester, die schmerzlich betrübten vornehmen Anverwandten, und alle übrige betrübten Freunde und Leidtragende, sich mit diesem frommen und sel. Andenken der Wohlseeligen kräftiglich zu trösten suchen. Die nach der Wohlseeligen oben angeführten Leichenspruch, Offenb. 11, 10. eingerichtete Trauerode lässet sich sagen nach der Weise: Mein Heyland, stärke meinen Glauben ic.

1. Was willst du dich, mein Christe, kränken, wenn dir die Güter dieser Welt kein völliges Vergnügen schencken, denn Reichtum, Wollust, Pracht und Geld vergeht, zerfällt, verfliehet wie Spreu; Der ist besglückt, der GOtt getreu.

5. Sey GOtt getreu in deinen Leiden, versage nicht wenn Kreuz und Noth dich drückt, und von allen Seiten dir hier und da ein Wetter droht. GOtt steht dir in den Nothen bey, halt aus und dulde nur getreu.

2. So bald du in die Welt gekommen, hat dich GOtt wiederum sogleich der Welt und ihrem Dienst entnommen, er nahm dich in sein Gnaden Reich, und setzte die Bedingung bey: Verbleibe deinem GOtt getreu.

6. Sey GOtt getreu in deinem Hoffen, die Hülfse GOttes ist nicht weit, hat sie nicht heute eingetroffen, sie kömmt gewiß zu rechter Zeit, sie wird mit jedem Morgen neu, drum wart und hoffe nur getreu.

3. Drum bleib getreu in deinem Glauben, und laß dir deine Seeligkeit durch keinen falschen Irrthum rauben, der Christi Mitternachte entweyhet. Sein Mund sagt, daß der selig sey, der an ihm glaubt; Drum glaube treu.

7. Sey GOtt getreu in Todes Nothen, und stirb getrost auf Christi Tod, so kan der Tod den Leib zwar tödten, doch deine Seele geht zu GOtt. Geh so dein Sterbetag vorbey, so stirbst du deinem GOtt getreu.

4. Sey GOtt getreu in deiner Liebe, dein Glaube selbst giebt dieß Gebot. Versagst du GOtt dergleichen Triebe, so ist dein Glaube gänzlich todt; Daß nun derselbe thätig sey, so liebe deinen GOtt getreu.

8. So wird, dieweil dein Tod und Leben dem höchsten Herrscher treu gedient, dir GOtt die Lebenscrone geben, die nie verwelkt, die ewig grünt: Dann bist du alles Elends frey, und wirst geordnet vor deine Treu.



me

Der
gute Nahme der Frommen auf der Welt
und im Himmel,

bey dem
Christlichen Begräbnisse

TIT.

S R A U E R
Martha Rosinen,
ihren Schönchin,

des weyl. Tit.

S E N N E R

Gottlob Anders,

Bürgers und Kunstverfahren Bildhauers alhier,
verlassenen Frau Eheliebsten,

welche

am 2. auf 10. Uhr in ihrem Erldfer sanft und seelig entschlaffen,
den 16. Aug. zu ihrer Ruhe gebracht wurde,

sehrlich Betrübten, Tgfr. Tochter,
Aeltern, vornehmen Anverwandten, und
betrübten Freunden und Leidtra-
genden,

zu einer tröstlichen Überlegung

vorge stellt

von

dem Daniel Richter,
Gymnas. Director.

gedruckt bey Johann Gottlieb Nicolai.

